

Die Migration des 21. Jahrhunderts

Ein weltweites Phänomen

Hundert Jahre nach dem Tod des Seligen Giovanni Battista Scalabrini hat sich die Emigration zu einem weltweiten Phänomen entwickelt, das alle Staaten als Herkunfts-, Transit oder Zielländer mit einbezieht. Weltweit leben 214 Millionen Personen außerhalb ihres Heimatlandes. Davon sind 15,2 Millionen Flüchtlinge und 983'000 Asylbewerber.

Zu diesen internationalen Bewegungen kommen 27,1 Millionen Vertriebene hinzu, die dazu gezwungen sind, von einer Region ihres Landes in eine andere zu fliehen, sowie die unschätzbare Zahl interner Migranten, die sich vor allem aus ländlichen Gebieten in die Peripherien riesiger Großstädte bewegen. Die Emigration besteht aus vielen einander nachjagenden Zahlen und Statistiken, aber vor allem besteht sie aus Gesichtern, Geschichten, Erwartungen... und aus vielen "Warum?", die auf die aktuellen Dramen der Menschheit verweisen. Im Zeitalter der Globalisierung tendiert die Ökonomie immer mehr dazu, die Grenzen einzelner Länder zu überschreiten: Die wirtschaftlichen Kräfte handeln autonom, ohne Einschränkung durch die Politik der Nationalstaaten. Die aktuelle globale Wirtschaftsordnung lässt keine wachsende Gerechtigkeit, Demokratie oder Neuverteilung der Güter erahnen. Die weltweite Ausbreitung einer einzigen gleichmachenden Kultur, die Profit und Marktgesetze in den Mittelpunkt stellt, stößt auf das Sich-Durchsetzen neuer totalitärer Ideologien, die von religiösen Fundamentalismen und dem fanatischen Rückzug auf die eigenen ethnischen Wurzeln genährt werden.

Hintergründe

Gründe für den aktuell zunehmenden Antrieb zur Emigration sind somit die wachsende soziale und wirtschaftliche Ungleichheit zwischen dem Norden und dem Süden der Welt, Perspektivlosigkeit im Bereich von Bildung und Arbeit für junge Leute, Natur- und Umweltkatastrophen, das demographische Ungleichgewicht der verschiedenen Kontinente, Kriege, politische, ethnische und religiöse Verfolgung, Terrorismus und Menschenrechtsverletzung.

Nicht weniger stark als diese push-Faktoren sind die pull-Faktoren, die in vielen den Wunsch wecken aufzubrechen, nämlich die Verbreitung des westlichen Modells

einer Wohlstandsgesellschaft durch die Massenmedien, die Präsenz von Landsleuten im Zielland, die Anwerbung durch organisierte Menschenschmuggler. Gleichzeitig verursacht der internationale Wettbewerb um die Anstellung von Technikern und hoch qualifizierten Arbeitskräften eine Migration, die den Ursprungsländern das notwendige Personal für den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt nimmt. Die Menschheit scheint in zwei Teile geteilt zu sein: auf der einen Seite die neuen übernationalen Elitegruppen, die alle Orte erreichen können, ohne auf Grenzen oder Schranken zu achten, auf der anderen Seite der Großteil der Personen, der sich nur bewegt, um überleben zu können, der beim Überqueren der Grenzen das Leben riskiert oder an der Grenze in einem Flüchtlingslager eingeschlossen bleibt. Die Bewegungsfreiheit, die heute zwar für Finanzen, Produkte und Dienstleistungen besteht, gilt im Allgemeinen nicht für Menschen.

Konsequenzen aktueller Migration

Überall auf der Welt erzeugt die steigende Unsicherheit in der ortsansässigen Bevölkerung Angst vor Migranten und führt die Regierungen dazu, immer restriktiverer Gesetze zu erlassen.

Die Konsequenz aber ist ein Anwachsen illegaler Migration (2,5 - 4 Millionen pro Jahr). Irreguläre Immigration ist heute zu einem strukturellen Phänomen in allen Teilen der Welt geworden. Davon profitieren vor allem die international organisierten Menschenschmuggler. Migranten und Flüchtlinge sind hingegen diejenige, die für die illegale Überquerung der Grenzen bezahlen, teilweise sogar mit dem Leben. Noch unmenschlicher ist der sogenannte Menschenhandel, der jedes Jahr Hunderttausende Frauen und Kindern betrifft, die unter Bedingungen wahrer Sklaverei zu Prostitution oder unmenschlicher Arbeit gezwungen werden.

Ein Keim von Zukunft

Auch Giovanni Battista Scalabrini hat die Dramen seiner Zeit erkannt. Er lebte in einer Epoche großer Veränderungen während der zweiten Hälfte des 19. und dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Damals verließen Tausende Italiener und andere Europäer aus Armut ihre Heimat und stellten sich der Unsicherheit und den Qualen der Emigration. G.B. Scalabrini hätte sich Angesichts dieses grossen Leidens mit Mitleid begnügen können, er ging aber weiter und stellte sich die Frage: "Was tun?".

So übernahm er Verantwortung für die Migranten seiner Zeit und setzte sich auf verschiedenen Ebenen für sie ein.

Neben einem konkreten Handeln reifte in ihm auch ein prophetischer Weitblick, den er der Kirche als Erbe hinterliess und der auch uns heute angeht. Er nahm wahr, dass sich in den Leiden der Emigration, mit all ihren Problemen und Schwierigkeiten, auch etwas Positives verbirgt, ein Keim von Zukunft.

Eine neue Welt ist am Entstehen

Dieser Weitblick entsteht nicht allein aus einer geschichtlichen und soziologischen Betrachtung heraus, sondern vor allem dank des Glaubens an den Tod und die Auferstehung Christi. Darin sah G.B. Scalabrini, dass der Plan Gottes in der menschlichen Geschichte am Werk ist. Er war überzeugt davon, dass auch durch das Leid und die Entwurzelung der Migranten, durch die Begegnung und manchmal das Aufeinanderstoßen von Kulturen und Mentalitäten eine neue Welt entsteht. Eine Welt, in der Menschen und Völker sich innerhalb der einzigen Menschheitsfamilie einander zugehörig entdecken, in der nicht Uniformität regiert, sondern in der es möglich ist, die *Communio* in der Verschiedenheit zu leben – gleichsam als Abbild des drei-einen Gottes.

Zusammenleben in der Vielfalt

Die Welt der menschlichen Mobilität ist heute noch komplexer geworden und bezieht alle mit ein, Migranten und Einheimische. Die Migration stellt eine wichtige Komponente der wachsenden gegenseitigen Abhängigkeit aller Nationen dar. Auch aufgrund der Migration wird offensichtlich, dass alle Menschen “im gleichen Boot sitzen”, d.h. dass wir in einer einzigen Welt leben. Unser Schicksal ist immer mehr mit dem Schicksal aller verwoben.

Die Wahrnehmung G.B. Scalabrinis bleibt aktuell, mehr als je zuvor. Sie bestärkt uns darin, uns für ein konstruktives Zusammenleben in der Vielfalt innerhalb der Gesellschaft einzusetzen, für eine authentische *Communio* innerhalb der Kirche und für das Voranschreiten von Gerechtigkeit und Frieden in der Welt.